**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

Heft: 7

Artikel: Programm der Schiessversuche mit gezogenen Geschützen vor der

Commission des Nationalrathes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93077

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Programm

der Schießversuche mit gezogenen Geschützen vor der Commission des Nationalrathes.

Wir theilen basselbe unsern Lefern mit: Die Bersuche mit ben gezogenen 4 % und 6 % sollen um= faffen, die Bergleichung ber

- 1. Richtigkeit bes Schuffes und Tragweiten.
- 2. Die Wirkung ber Projektile als Sprengge= fchoffe und Kartatfchgranaten.
- 3. Die Rudwirfungen bes Schuffes auf Gefcungrohr und Laffeten.

Fur jedes biefer gezogenen Geschute fteht folgen= bes Munitionsquantum zu Gebot:

40 Schuffe scharfgelabener Spiggeschoffe mit Breithauptzünder,

30 = Spitgeschoffe ohne Zunder,

30 = scharfgelabener Kartatschgranaten.

100 Schüffe.

Bur Vergleichung mit ben bestehenben glatten Geschüßen werben gegenüber bem gezogenen 4 % die glatten 6 % im Vereine mit langen 12 % Haubiken und gegenüber ben gezogenen 6 % die 12 % Kanonen mit langen 24 % Haubiken verwendet, jeweilen zu zwei mit einer gleichen Anzahl von 100 Schüssen ausgerüstet.

Diefes Munitionsquantum wurde nämlich besteiten aus:

46 6 & Rugelichuffen.

10 12 & Granaten ohne Sprengladung.

14 12 8 Granaten mit Sprengladung und Breitbauptzunder.

20 6 & Shrapnelle.

10 12 & Haubitschrapnelle.

100 Total.

46 12 & Rugelichuffe.

10 24 & Granaten ohne Sprenglabung.

4 24 % Granaten mit Sprengladung und Breit= hauptzünder.

20 12 & Shrapnells.

10 24 & Saubitschrapnelle.

100 Total.

Die Haubigen stehen hier nämlich in Bezug auf Munitionsquantum im nämlichen Verhältniß, wie beren Zahl in ber Organisation ber Bunbesarmee sich zu ben Kanonen verhält (1/3 ber Geschützahl).

Die Vertheilung obiger 400 Schuffe zur Beurthei= lung der Trefffähigkeit der Geschütze und Wirkung ber verschiedenen Geschosse durfte in folgender Weise stattfinden:

Bezogener 4 8.

10 Schuffe auf 2400 Schritte.

10 = = 1600 :

10 = = 1200 =

Glatte 6 % Ranone.

7 Schuffe auf 1600 Schritte.

6 = 1200

7 = = 800

Lange 12 & Saubite.

3 Schuffe auf 1600 Schritte.

4 = = 1200

3 = = 800 =

Gezogener 6 %.

10 Schuffe auf 2400 Schritte.

10 = = 1600

10 = = 1200

Glatte 12 & Ranone.

7 Schüsse auf 1600 Schritte.

6 = = 1200

7 = = 800

Lange 24 & Saubite.

3 Schuffe auf 1600 Schritte.

4 = = 1200 =

3 = = 800

Bei diesen Schuffen werben die einzelnen Schußweiten und Seitenabweichungen von der Schußlinie genau abgemeffen, um eine Bergleichung der Längen= und Seitenabweichungen zu erhalten, gleichzeitig wird als Ziel eine 9' hobe und 90' lange Packtuchwand aufgestellt, um die Zahl der Treffer gegen ein ver= tikales Ziel zu ermitteln, nebst der Größe der Gin= fallswinkel.

Jum Bergleich ber Wirkung ber Geschosse im Felbe würben 40 Schüsse auf 2 Distanzen verseuert bienen, nämlich je 20 Schüsse mit tempirten scharf laborirten Spitzeschossen auf die Distanzen von 1000 und 1600 Schritten und auf jede dieser beiben Entfernungen 13 6 % Rugelschüsse mit Felbladung und 13 12 % Rugelschüsse, 7 12 % Granatschüsse, mit starker Ladung und 7 24 % Granatschüsse. Diese 12 % und 24 % Granaten sind ebenfalls als tempirbare Granaten eingerichtet, mit Sprengladung gestüllt und werden mit den starken Patronen verschossen. Auf die nämlichen Distanzen von 1000 und 1600 Schritten geschehen dann noch jeweilen 15 Rartätschgranatschüsse und zwar-gegenüber denen der gezogenen 4 % Ranone.

10 6 % Kartätschgranaten mit ber Ladung von 60 Loth,

5 12 & Haubitkartatschgranaten mit ber Labung von 40 Loth und gegenüber ben 15 Kartatschgranat-schüssen aus bem gezogenen 6 &

je 10 12 & Rartatschgranaten mit 120 Loth La-

je 5 24 & Haubitfartatschgranaten mit 80 Loth Ladung.

Für biese letteren Bersuche werden je 3 Wände von 1" bicken tannenen Laden 90' lang, 9' hoch und mit Abständen von 50 Schritt hinter einander aufgestellt; für die 40 Schüffe mit Sprengspitzgeschoffen oder Kanonenkugeln und gewöhnlichen Sprenggranaten begnügt man sich dagegen mit einer Wand von Tannenholz 90' lang und 9' hoch.

Die Intervalle und Sprenghöhen werben genau beobachtet und für jeden Schuß in Tabellen eingestragen; die Aufnahme der Treffer findet dagegen erst nach Beendigung des Schießens mit jeder Geschüßsgattung auf die entsprechende Distanz statt, 3. B.

nach 15 Kartätschgranatschüffen mit 4 % gezogenen Kanonen, dann nach 10 Schüffen mit 6 % Kartätschsgranaten und nach 5 Schüffen mit langen 12 % Haubitssprapnells.

Hierbei werden Scheibenbilber aufgenommen und bie Bahl ber durchgeschlagenen und angeschlagenen Granatsplitter und Zünder, sowie ber durchgeschlagenen und bloß steden gebliebenen ober angeschlagenen Bleifugeln bemerkt.

Die in ben Planken entstandenen Spuren ber Geschoffe und Splitter werden bei dieser Trefferauf= nahme beutlich mit Farbe bezeichnet, um zu keinerlei Berwechslungen Anlaß zu geben.

Die Einbringsfähigkeit ber verschiebenen Geschosse kann schließlich noch durch funf Schuffe mit jedem Raliber mit Spitzgeschossen, Rundkugeln oder Granaten verglichen werden, welche auf 100 Schritte gegen ben Zielwall geschossen werben, wobei die Tiefe bes Einbringens nach jedem Schuß ermittelt wird.

Bezüglich ber Rückwirkungen auf bas Geschützrohr und Laffete für gezogene Geschütze ist zu bemerken, baß bas gezogene 4 % Rohr sammt ber bazu eingerichteten 6 % Laffete zur Stunde genau 300 Schüsse mit den Ladungen von 40 und 36 Loth ausgehalten hat, aus dem gezogenen 6 % Rohr bagegen einstweilen bloß 113 Schüsse geschahen. Bis jett haben weder Rohr noch Laffete Beschäbigungen erlitten, trothem die 4 % Laffete beim Schießen auf 4500 Schritte, wozu eine Elevation des Rohres von 160 erforderlich, einer starken Probe ausgesett war.

Die Bersuche selbst werben fernere Daten an bie hand geben, um über Ausbauer ber gezogenen Gesichührohre und ben Wiberstand ber bazu verwendeten Laffeten ein Urtheil zu fällen.

Wenn auch die Zahl ber zu verfeuernden Schuffe keine sehr ausgedehnte ift, vielmehr ein Minimum darbietet, in Anbetracht des schon hierzu erforderlischen Zeit= und Geldaufwandes, wird dieselbe doch im Bereine mit den bisher erlangten Resultaten, die Möglichkeit gewähren, den relativen Werth von Batterien gezogener Geschütze gegenüber solchen mit discherigen glatten Feuerschlünden zu beurtheilen, indem man die erhaltene Wirkung auf die Zahl der jeder Batterie disponiblen Geschosse ausbehnt und die Ressultate vergleicht.

Von dem Buchsenkartätschichus wird einstweilen abstrahirt, da dessen Anwendung eine je länger, je seltenere wird und diese Geschosgattung, welche bronzene gezogene Geschütze leicht verdirbt, durch ganz furz tempirte Kartätschgranaten höchst vortheilhaft ersett werden kann.

### William Le Noper von Genf,

gewef. Major im eibg. Artillerieftab.

Von Freundeshand empfangen wir folgende kurze Biographie dieses ausgezeichneten, leider zu fruh ge= schiedenen Offiziers und Instruktors:

"Die schweizerische Artillerie hat soeben einen schweren Berlust erlitten. Herr Major W. Le Rober, ber sich als Instruktor in unserer Militärschule so auszeichnete, hatte momentan seine militärischen Arbeiten in Thun verlassen, um einige Tage in seiner Familie zu verbringen. Er sollte am 14. Januar nach Thun zurückehren und arbeitete an den Rapporten über die bort stattgehabten Schießversuche. An seinem Todestag befand er sich in der Mitte seiner Familie, anscheinend wohl; er las in einem Journal, als er plöplich umsank und starb. Er war erst 37 Jahre alt. Sein Leben kann der strebenden militärischen Jugend als Beispiel dienen.

In Genf geboren, begann er seine Studien in den Lehranstalten seiner Baterstadt, später begab er sich nach Deutschland, um sich die deutsche Sprache anzueignen. Nachdem er noch 3 Jahre in der Genfer'schen Akademie gelernt, stets unter den ehrendsten Zeugnissen seiner Lehrer, trat er in die Centralschule in Paris, aus der er gekrönt mit dem ersten Preis, als Ingenieur chimiste im Jahr 1844 heimskehrte.

In bieser Cigenschaft folgte er einem Rufe nach Rußland, als Ingenieur in ben Minen bes Grafen Demidoff im Ural; 2½ Jahre lang hielt er troß seiner schwachen Gesundheit in biesem schweren Bezuse aus; dann aber trieb es ihn heim, in sein theures Baterland, wo er in die Artillerie trat.

Bum Unterlieutenant ernannt, gieng er um seine Ausbildung zu vervollfommnen nach Frankreich, um die dortigen Kanonengießereien zu studiren. Ein interessantes Memoire mit Zeichnungen und Plänen war die Frucht dieser Studien. Später wurde er nochmals ofsiziell nach Frankreich und Belgien gefandt, um die Fabrikation des Pulvers in diesen Ländern kennen zu lernen.

In Jahr 1852 wurde er als Hauptmann in ben eibg. Stab aufgenommen und im Jahr 1859 zum Major befördert. Gleichzeitig trat er als Instruktor II. Klaffe in das eidg. Instruktorenkorps.

Während ber 3 Jahre, welche er als Instruktor wirkte, blieben seine Thätigkeit, sein Diensteifer, seine Liebe zur Waffe stets die gleichen, er war ein Mosbell ber Disziplin und der nie ermübenden Arbeitskraft, trot seiner stets schwankenden Gesundheit. Die Achtung und Liebe seiner Oberen und seiner Untersgebenen wurden ihm im vollen Maße zu Theil.

Seine mannigfachen wissenschaftlichen Arbeiten werden hoffentlich für die Artillerie nicht verloren sein; sie sollten ein Denkmal seines an Arbeit reischen Lebens bilben.

Seine heiße Liebe zum Vaterland wetteiferte mit seinen Talenten und trieb ihn zur vollen Entwick-lung berselben. Um als Instruktor noch nüplicher sein zu können, warf er sich z. B. auf die Erlernung der italienischen Sprache und hielt sich zu diessem Zweck längere Zeit im Tessin auf.

Uh, wir sehen ihn noch im verhängnisvollen Sanuar 1857, eben erst vom Krankenlager sich erhebend, so schwach, daß man ihn unterstüßen mußte, zitternd in der freudigen Kampfesaufregung nach